



## *Auslegung zur Jahreslosung 2021*

*Jesus Christus spricht:  
„Seid barmherzig,  
wie auch euer Vater  
barmherzig ist!“  
(Lukas 6,36)*

So lautet die Jahreslosung für das Neue Jahr 2021. Ein Wort, das uns im kommenden Jahr lenken und leiten will, trösten, stärken, Mut machen will – damit das Leben gelingt – oder, so ist es in der Frage des Gesetzeslehrers aufgehoben: „Meister, was muss ich tun, dass ich das ewige Leben ererbe?“

(Anmerkung: als Evangelium haben wir im Gottesdienst die Geschichte vom barmherzigen Samariter gelesen (Lukas 10, 25-37).

Eine Jahreslosung will immer auch Zeitanzeige sein – das ist jetzt dran! Das Wort „barmherzig“ wird ein Wichtiges werden, wenn wir hoffentlich am Ende 2021 am Ende der Pandemie stehen und Bilanz ziehen. Dass wir uns dann nicht zerfleischen mit besserwisserischen Parolen und Hasskommentaren. Unser Land, unsere Welt braucht Versöhnung.

Eine Jahreslosung will immer auch als Korrektiv wirken: schau dir das Leben nicht nur aus einem, aus deinem, vielleicht noch so berechtigtem und vermeintlich gut begründetem Blickwinkel an - es gibt noch eine andere Sicht auf die Dinge.

„Seid barmherzig!“ Barmherzig. Ein schwieriges Wort, weil es in alltagsprachlichen Zusammenhängen wenig gebraucht wird und in unserem Alltagserleben eher selten seinen Ort hat.

Das Wort „unbarmherzig“ schon eher, das erleben wir ständig. Wer sich verfehlt oder gegen Regeln verstoßen hat, der bekommt das gnadenlos zu spüren. Ich denke auch an böswillige Kommentare in den sozialen Netzwerken, selbst wenn einer wahrhaftig geredet hat.

Aber auch die, die keine Mittel haben, ihr Recht zur Durchsetzung zu bringen und keine Lobby haben, geraten bisweilen in die Mühlen der Un-

barmherzigkeit. So funktioniert eben Macht! Ich denke an die Frage der Gerechtigkeit weltweit.

In dem Wort Barmherzigkeit steckt das Wort „Herz“. Damit hat es zu tun. Um barmherzig mit einem Menschen zu sein, muss ich ihn nicht gleich lieben. Barmherzig sein hat aber einen Auslöser – und das ist Mitgefühl. Barmherzig-sein fängt mit Mitleid an.

Barmherzigkeit kann man eigentlich schlecht definieren. Vielleicht kann man sie am besten an einem Beispiel lernen.

Und so ist es kein Zufall, dass wir in diesem Gottesdienst die Geschichte vom barmherzigen Samariter als Evangelium gehört haben.

Erinnern wir uns: da wird ein Reisender unterwegs überfallen und halbtot im Straßengraben liegen gelassen.

Nacheinander kommen drei Personen dieselbe Straße entlang. Die ersten zwei gehen vorüber. Über ihre Beweggründe weiterzugehen und nicht zu handeln, will ich an dieser Stelle nicht urteilen.

Mir kommt es auf den Dritten an, seine innere Haltung, seine Beweggründe, sein konkretes Tun.

Ihn will ich anschauen, sein Verhalten will ich nachzeichnen, das will ich mir zum Beispiel nehmen, denn Jesus adelt diesen Samariter und lässt keinen Zweifel daran, dass er das Richtige tut. Stellt ihn als Vorbild hin. „So geh hin und tu desgleichen“, wird den Hörenden und Lesenden am Ende nun auf ihren Weg mitgegeben.

Auf dem Verhalten dessen, der Barmherzigkeit tat, ruhen Verheißung und der Segen Gottes.

Wie ist das eigentlich, wenn man „barmherzig“ ist?

Das fängt damit an, dass dieser Mensch nicht wegsieht, sondern hinschaut und die Not und das Elend des am Boden Liegenden wahrnimmt. Das Zweite ist, dass er diese Not und das Elend auch an sich herankommen lässt. Er hat Mitleid mit ihm. „Es d´barmt ihn“. Er *öffnet* sein Herz ...

Das Dritte ist dann die konkrete Hilfe. Neben dem, was sofort nötig ist, geht es um die mittel- und längerfristige Versorgung, Genesung und Heilung.

Barmherzigkeit geht nicht nur im Moment auf, sondern wirkt weiter in das Gesamt der Gegebenheiten hinein. Wagen wir in diesem besonderen Jahr 2021 zu sagen: auch in die Strukturen dieser so zerrissenen und unerlösten Welt hinein. Da, wo die Starken und Begünstigten für die Schwachen und die Benachteiligten ein Herz haben werden, da wird Gutes geschehen

(z.B. Verteilung des Impfstoffs, weltweite Gerechtigkeit). Und ich denke, hier geht es nicht nur um irgendeine Moral, sondern ebenso um Klugheit und Weisheit, selbst wenn Barmherzigkeit zunächst selbstlos ist.

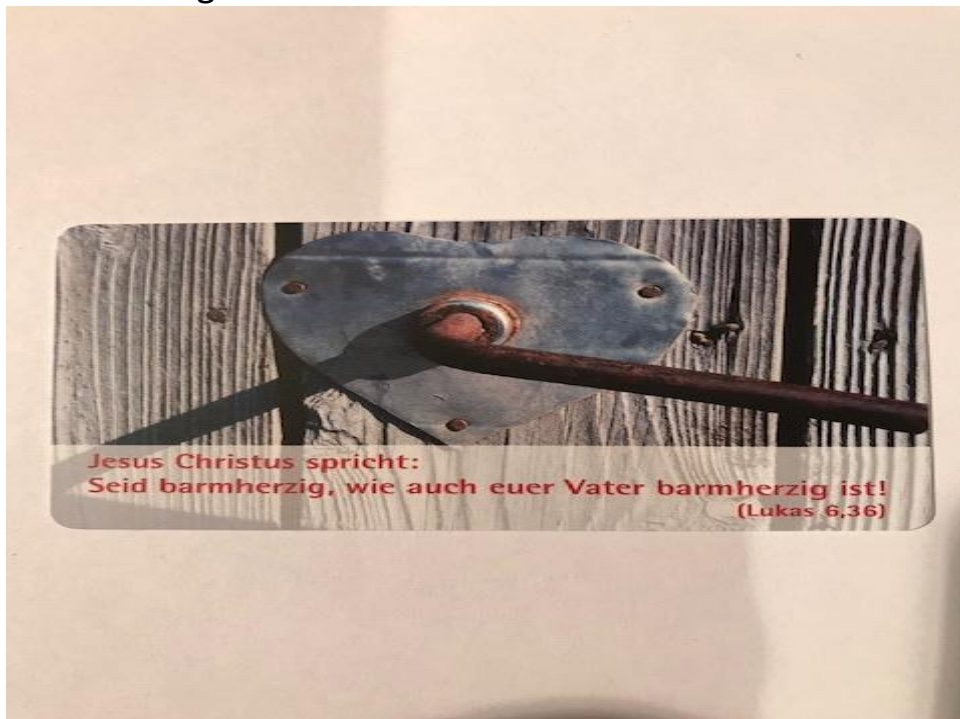
Der Samariter muss den verletzten Reisenden nicht lieben, um ihm zu helfen. Er muss ihn nicht einmal in einer besonderen Weise gekannt haben, vielleicht, um sich fragen, ob er das überhaupt verdient hat oder um sich auszumalen, ob sich die Hilfe bezahlt macht.

All das spielt beim „barmherzig sein“ keine Rolle. Die Barmherzigkeit sieht die akute Not und greift helfend ein. Sie tut, was sie tut, ohne nach dem eigenen Vorteil zu schielen. Und daher ist sie völlig ohne Gegenleistung, völlig unverdient und immer überraschend.

Aber sage niemand, dass sie ohne Wirkung ist! Verdorben aber ist sie, wenn sie gönnerhaft, von oben herab ist; sie geschieht auf Augenhöhe.

So weit so gut, so schön – aber auch so einfach?

In diesem Moment möchte ich unseren Blick auf die Kalenderkarte des Gottesdienstinstituts der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern zur Jahreslosung richten:



Titelbild: Kalenderkarte mit Jahreslosung 2021 (Art.-Nr. 2100), Foto: © Brigitte Varga, amselgesang.blogspot.com

© Gottesdienst-Institut der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, shop.gottesdienstinstitut.org

Da sehen wir eine Tür, ein Schloss in Form eines Herzens und einen Schlüssel, der dieses Schloss und damit die Tür zu öffnen vermag. Schlüssel und Schloss - beides schon ein wenig angerostet.

Wo ist der Schlüssel zur Barmherzigkeit, zu unserem Barmherzig-sein?  
Und selbst, wenn wir es wüssten, hat sich darauf hoffentlich kein „Flugrost“ abgesetzt ...

Wie bleibt unsere Herzenstür in Bewegung, dass sie sich öffnet für die Menschen, die mir begegnen, einfach so ... im herzlichen Miteinander des Alltags... im Anteilnehmen ...

Nicht nur, aber vielleicht dann besonders, wenn da Not ist. Ob nun innere Not, oder sie sich in äußerer Form zeigt. Egal, ob nah oder fern.

Da kommt für mich der zweite Teil unserer Jahreslosung ins Spiel: „wie auch euer Vater (im Himmel) barmherzig ist“.

Wir werden dieses Barmherzig-sein nicht aus dem Hut zaubern können. Wir können es nicht leisten auf Knopfdruck, weil wir, ach so gern, barmherzig sein möchten.

*Wir können nur barmherzig sein, weil wir selber Barmherzigkeit erfahren haben, weil wir sie an uns selbst erleben.*

So bringt es der Apostel Paulus im Römerbrief auf den Begriff: „So liegt es nun nicht an jemandes Wollen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen.“ (Römer 9,16)

Deshalb ruft uns die Jahreslosung dazu, immer wieder neu zu spüren, wie wir selbst davon leben, dass da einer ist, der jeden Morgen neu seine Barmherzigkeit und seinen Segen in unser Leben hineinlegt und in unserem Leben walten lässt.

In den wesentlichen und den entscheidenden Dingen unseres Lebens sind wir Empfangende. Wir wären nicht die Person, die wir sind, wenn wir nicht so reichlich Gutes und auch Barmherzigkeit empfangen hätten. Wenn Gott uns nicht mit der Güte des Lebens beschenkt hätte.

„... wie auch euer Vater im Himmel barmherzig ist“.

So können wir denn auch – *dankbar* - und sollen es nun auch – *ohne das Gefühl haben zu müssen, deshalb ärmer zu werden* - weitergeben, was wir empfangen haben: Barmherzigkeit.

So wirkt der Segen Gottes weiter, in uns und durch uns.

*„Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!“*

AMEN.